

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 3 (1800-1801)

Artikel: Beytrag zur Geschichte der Befreyung der Geiseln des helvetischen Vollz. Direktoriums, durch die Oestreicher im Sommer 1799

Autor: Lavater

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Gemeindgüter in 24 Gerechtigkeiten abgetheilt und werden; ausser ihrer allgemeinen Weidienstbarkeit, als Privateigenthum benutzt und quocunque modo veräußert. Die Besitzer von 11 $\frac{1}{4}$ Gerechtigkeiten verlangen die Vertheilung dieses Gemeindguts mit Ausnahme der Waldung; die Besitzer von 11 $\frac{1}{2}$ Gerechtigkeiten widersetzen sich hingegen jeder Vertheilung, und die Besitzer der 3 übrigen Gerechtigkeiten sind neutral. Die Gründe und Gegen Gründe sind in den beyliegenden Vorstellungen enthalten. An die Finanzcommission gewiesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vollziehungs-Rath.

Schreiben des Regierungstatthalters von Basel an den Vollz. Rath.

„Die Botschaft des Friedens war nach so viel schrecklichen Jahren Sonnenaufgang nach langer Gewitternacht. Sie verbreitete allgemeine Freude durch den Canton. Der Städter und der entferntere Bewohner des einsamen Gebürgswinkels riefen mit gleicher Rührung und einem dankbaren Blicke zum Himmel: „Nun ist es Friede! Unsere Leiden nahen dem Ende. Was zerstört war, richtet sich wieder auf; was zerrissen ist, knüpfe sich wieder!“

„Erlauben Sie, Bürger Vollz. Räte! daß ich hier Dollmetscher der frohen Empfindungen und zugleich der mit dem Friede lebhaft erwachenden Wünsche und Hoffnungen des Cantons Basel vor Ihnen seyn darf!“

„Die allgemeine Sehnsucht des Landes fodert jetzt eine baldige Erlösung aus dem provisorischen Zustande der Republik, die Einführung einer Staatsverfassung, welche den Wohlstand der Familien und die stitliche Beredlung des Volks gegen tumultuarische Demagogen und selbstsüchtige Cantons, Souveraine in kraftvollen Schutz nimmt.“

„Die große Mehrheit des Volks im Canton Basel will und erwartet nicht mehr die Herstellung des alten Eids- und Bundesgenossenwesens, unter was für einer Gestalt es auch erscheinen möge. Sie fürchtet selbst den allmählichen und unmerklichen Rückfall in die ehemalige Verfassung der Schweiz.“

„Zeuge von den Nachtheilen, Verwirrungen und Selbstentkräftungen einer Bundesverfassung, gereizt vom unmaß gehaltenen Genuße der Freyheit und politischen

Rechtsgleichheit, — ein Genuß, welchen selbst alle Schreckensstunden der Revolution nicht verbittern konnten, — sieht die überlegene Mehrheit der Gemeinden nur in der Erklärung der Einheit und Ungertheiltheit der Schweiz die sichere Bürgschaft für die Rettung und Aufbewahrung der Freyheit, zum Besten der Nachkommenschaft.“

„Eine Constitution, welche sich wohlthätig an die Bedürfnisse der verschiedenen Gegenden und an die Armuth des Landes, und an die Simplicität des Volks anschmiegt; eine Constitution, welche die Umtriebe leidenschaftlicher Rottenmänner vernichtet, die nur mit dem Namen und dem Heile des Volks ihr Spiel treiben — eine solche ist's, die von den Bewohnern des Cantons Basel, aus den Händen unserer Gesetzgebung und Regierung einmüthig und mit Begierde erwartet wird.“

Mannigfaltigkeiten.

Beitrag zur Geschichte der Befreyung der Geiseln des helvetischen Vollz. Direktoriums, durch die Desreicher; im Sommer 1799.

In dem vor einigen Wochen erschienenen zweyten Bändchen von Lavaters freymüthigen Briefen über das Deportationswesen findet sich (S. 348 — 367) eine Deportationsgeschichte von 14 Bürgern von Zürich nach Basel. Die Unwahrheiten die in diesem Aufsätze stehen, können auf keine Weise dem verewigten Lavater, dessen strenge Wahrheitsliebe auch in dem Werke, von dem hier die Rede, durchaus unverkennbar ist, zugerechnet werden. Dieser Aufsatz rührt nicht von ihm her: er scheint aus dem Angaben eines der Deportirten zusammengetragen zu seyn, und dieser fand vermuthlich für die unerwartet schlimmen Successes der Desreicher in der Schweiz, einigen Trost darin, daß er wenigstens die Deportirten durch sie befreyen läßt. Wir fühlen, wie unbarmherzig es ist, einen glücklichen Irrthum zu zerstören; indes, da man so gewaltig darauf loschreiet: es soll alles, was sich auf jene Maßregel bezieht, aus den Protocollen des damaligen Vollz. Direktoriums aktennmäßig ausgezogen werden; und da man mit so viel Edelmuith, von den Verläumdern, Klägern und Richtern jener Deportirten, die in der gegenwärtigen provisorischen Regierung sich befinden sollen, in die Welt

hinaus schreibt, und den Beweis führt, daß Ehre und Pflicht den Deportirten nicht erlaube, einen Ruff jener Regierung anzunehmen, bis sie Genugthuung und Entschädigung von ihr erhalten haben, so wollen wir uns jene kleine Grausamkeit erlauben.

In Lavaters Briefen (B. II. S. 363) findet sich folgende Stelle:

„Mit der Bestätigung des Rückzugs der Franken aus Zürich verminderte sich auch der Terrorismus. Eine Proclamation des Erzherzogs Carl vom 7. Juni bewirkte bey der nunmehr nach Bern verlegten Regierung, das Ansinnen an alle helvetische Autoritäten: „Niemand weiter wegen politischen Meinungen zu kränken oder gewaltthätig zu behandeln, so wie im Gesetz manniglich verwarnet werde, an jemand dieser Autoritäten sich zu rächen.“ Am Schluß war beygefügt: „Dieses Proclam ist dem helvetischen Direktorium am 11. dieß eingehändigt worden, worauf von selbigem sogleich die Freylassung aller Otagés dekretirt ward.“ Die erste Folge hiervon war, daß Sekelmeister Hirzel zum Rath und Rathsherr Pestaluzzi am 14. Juni freigesprochen wurden.“

Nun können wir versichern, daß in den Protocollen des Vollz. Direktoriums, von einem solchen Proclama und von einem solchen Ansinnen sich keine Spur findet. Wohl aber ward in der Sitzung vom 13. Juni 1799, folgende Zuschrift, deren Wirkung der beygefügte Protocoll. Auszug enthält, vorgelegt:

An das Vollz. Direktorium der helvetischen einen und untheilbaren Republik.

Bürger Direktoren!

Sie haben vor einigen Monaten infolge der Ihnen übertragenen außerordentlichen Gewalten, eine Anzahl Bürger der Gemeinde Zürich in Verhaft nehmen und nach Basel abführen lassen; ohne in die uns nur sehr unvollkommen bekannten Beweggründe dieser Maßregel eintreten zu wollen, scheint schon das ganze seitherige sehr humane Verfahren gegen diese Staatsgefangene, und der Umstand, daß auch nach Untersuchung ihrer Papiere, keinerlei Anklage gegen sie ist gebildet worden, zu beweisen, daß es keine persönliche Vergehen sind, welche jenen Individuen ihren Verhaft zuzogen, sondern vielmehr irgend ein dadurch auf den Geist der Gemeinde Zürich beabsichtigter Eindruck.

Ein solcher Beweggrund, Bürger Direktoren, fällt gegenwärtig weg; die Gemeinde Zürich hat das Elend des Kriegs sich immer näher rufen, und sich mitten in demselben gesehen; sie ist einseitigen durch Waffenübermacht in feindliche Hände gefallen.

Wir hoffen, Bürger Direktoren, Sie werden uns die Bitte nicht versagen, unter diesen Umständen, jene gegen eine Anzahl unserer Mitbürger verhängte Maßregel zurückzunehmen.

Sey es, daß die durch Ihren Beschluß freyzulassenden Familienväter in ihre Heymath zurückkehren können, oder daß auch nur die frohe Kunde der Freylassung zu ihren kummervollen Gattinnen und Kindern gelangt, so werden Sie Bürger Direktoren, zahlreichen und zum Theil sehr bedrängten Familien Trost und Beruhigung verschafft haben.

Ihr Edelmuth, Bürger Direktoren, wird bey diesem Schritte in sich selbst jene Belohnung finden, die Ihnen, so oft Sie Balsam in irgend eine Wunde, die der Zeiten Unbill so zahllos schlägt, gießen können, nie entgeht.

Republikanischer Gruß und Hochachtung.

Bern, 13. Juni 1799.

(Unters.) Usteri, Mitglied des Senats.

Escher, Mitgl. des gr. Rathes.

Dem Original gleichlautend.

Bern, 7. März 1801.

Der Gen. Secretair des Vollz. Rathes,
Mousson.

Auszug aus dem Protokolle der Sitzungen des Vollz. Direktoriums vom 13. Juni 1799. N. 14.

Die Bürger Usteri, Mitglied des Senats, und Escher, Mitglied des großen Rathes, begehren die Freylassung der Zürcher Otagés, die sich in Basel befinden.

Das Direktorium beschließt hierauf: Es soll an den Regierungsstatthalter des Cantons Basel geschrieben und ihm angezeigt werden, daß das Direktorium dem gewesenen Sekelmeister Hirzel beym Rath, und dem gewesenen Rathsherr Pestaluzzi die Freyheit ertheilt nach Hause zu kehren.

Den Auszug getreu, bezeugt:

Bern, 7. März 1801.

Der Gen. Secr. des Vollz. Rathes,
Mousson.